

# Die Strahlenpilzkrankheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **25 (1883)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587894>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

desshalb zu begrüßen sein, weil sie zu Kontrol- und weitem Versuchen Anregung geben.

Unterdessen hat sich auch eine entsprechende Therapie entwickelt, welche bestrebt ist, gegen die Krankheitskeime und nicht nur gegen die Krankheitssymptome anzukämpfen. Ganz besonders will Buchner (München) den Arsenik mit Vortheil angewendet haben. Er glaubt, die Wirkung bestehe darin, dass das Gewebe durch Arsenik resistenter gemacht werde gegen das Eindringen der Pilze.

Dass Arsenik mitunter bei Lungenkrankheiten, besonders bei chronischer Bronchitis, recht vortheilhaft wirkt, ist den praktizierenden Thierärzten übrigens schon längst bekannt, wird doch häufig der beginnende Dampf damit bekämpft. Es ist also leicht begreiflich, wenn mit Arsenik auch günstige Erfolge bei Tuberkulosis erzielt wurden, da die chronische Bronchitis eine fast nie fehlende Erscheinung der Tuberkulosis ist. Z.

---

### Die Strahlenpilzkrankheit.

Im Mai 1877 entdeckte J. Israel eine neue Infektionskrankheit beim Menschen, welche durch Invasion von Pilzen entsteht und mit blossem Auge betrachtet, sich als Einlagerung von gries- bis mohnsamengrossen Knötchen im Gewebe darstellt.

Zu gleicher Zeit entdeckte Bollinger, dass gewisse Geschwülste am Kiefer und an der Zunge der Rinder auf Wucherungen von Pilzen beruhen, welche den von Israel beschriebenen sehr ähnlich sind. Bollinger nannte die Pilze Strahlenpilze (*Actinomyces bovis*).

Ponfik fand ähnliche Pilze auch in der Lunge des Rindes und konstatirte zugleich die Identität der von Bollinger und Israel entdeckten. Johne gelang es, diese Pilze von Rind auf Rind zu übertragen, wodurch die Infektiosität nach-

gewiesen war. Ebenso ist es Johne gelungen, die Krankheit vom Mensch auf das Rind zu übertragen. Endlich hat Israel den gleichen Pilz auch auf das Kaninchen übergepflanzt.<sup>1)</sup>

Die besagten Pilze sind relativ gross, ebenso lang und drei bis viermal so breit wie Milzbrandstäbchen, von leicht gelblicher Farbe und derart zusammengelagert, dass sie von einem Punkt aus nach allen Seiten ausstrahlen, dem Conidienträger der Schimmelpilze nicht unähnlich. Ein eigentliches Mycelium fehlt; dagegen finden sich gewöhnlich einige solcher Pilzgruppen vor, sowie auch rundliche Sporen, welche von den stabförmigen Pilzen abgeschnürt werden. Die Strahlenpilze verursachen eine Entzündung des umgebenden Gewebes.

Man findet dasselbe hyperaemisch oder — noch viel häufiger — verdickt durch eingelagerte Rundzellen, welche in bindegewebiger Umwandlung begriffen sind. Das Ganze stellt ein graues apfelkerngrosses Knötchen mit gelblichem Centrum dar, einem Tuberkelknoten gar nicht unähnlich. Solche Knötchen können mit einander durch Bindegewebe zu grösseren Knoten verschmolzen sein. Bisweilen, besonders an der Zunge, kommen auch oberflächliche Geschwüre vor, welche durchaus den tuberkulösen ähnlich sind. Die Pilze finden sich dann unmittelbar unter der Epithelschichte; dieselbe ist vielfach durch die Entzündung und dadurch bedingte subepitheliale Zellenwucherung abgestossen. Die Pilze finden sich beim Rind meistens in der Zunge, im Zahnfleisch und den Kieferknochen. Eine reichlich damit bespickte Zunge ist derb (Holzzunge) und kann nicht mehr ordentlich bewegt werden. Thierarzt P. von Z. musste einen Ochsen, welcher an einer derart erkrankten Zunge litt, schlachten lassen. Das Thier konnte seine Nahrung nicht mehr aufnehmen und eine Behandlung war erfolglos. Aus dem Schlachthaus

---

<sup>1)</sup> Centralblatt für Veterinärwissenschaft Nr. 3 1883.

Zürich werden jährlich 5—6 Stück Zungen mit *Actinomyces bovis* behaftet in die Thierarzneischule gebracht.

Die Pilze gelangen offenbar mit der Nahrung in die Maulhöhle. Sie dringen zwischen den Epithelien durch und wuchern in der Schleimhaut der Zunge und der Zahnalveolen; später wandern sie auch in die Muskulatur und in den Knochen hinein. In den Kieferknochen bilden sich Bindegewebsknoten, welche den Knochen theils zum Schwinden bringen, theils auseinander treiben und jene Knochengeschwülste erzeugen, welche man „Winddorn“ nennt.

In Anbetracht der Infektiosität der Actinomyceskrankheit hat die zürcherische Fleischschauverordnung vom 14. Juli 1882 speziell den Genuss und Verkauf derart erkrankten Fleisches untersagt. Z.

### Ueber Euterentzündung.

Dr. Schlösser bringt in seiner Arbeit: „Zur vergleichenden pathologischen Anatomie und Aetiologie der Mastitis“<sup>1)</sup> die Resultate zahlreicher Untersuchungen von kranken Milchdrüsen.

Die Ansichten über die Entstehung solcher Krankheiten sind verschiedener Art:

Die älteste Ansicht ist: Entstehung der Entzündung durch Milchstauung (Veit, Seibert).

Klebs und Frank suchten die Entzündungsursachen in einer Infektion, welche von kleinen Schrunden oder Wunden an der Zitze ausgehe.

Billroth definirte die Milchdrüsenentzündung als eine Lymphangitis, welche von Excoriationen an der Warze ausgehe; der Prozess stelle eine interstitielle Entzündung dar.

<sup>1)</sup> Deutsche Zeitschrift für Thiermedizin von Bollinger, Frank etc. 3. Heft 1883.